

Bei Auerstedt ging es eben so schlimm. Hier eröffnete der General Bücher mit der Reiterei den Kampf; aber das verheerende Feuer der Feinde nöthigte ihn zum Rückzuge. Da trifft eine Kugel die Stirn des Herzogs von Braunschweig; über dem rechten Auge dringt sie ein, das linke treibt sie aus seiner Höhlung. Besinnungslos stürzt der alte Feldherr vom Pferde und muß aus dem Schlachtgetümmel getragen werden. Keiner Anderer weiß um den Schlachtplan; daher herrscht große Verwirrung und Rathlosigkeit auf allen Seiten. Ein Fehler folgt auf den andern. Der König hält mitten im Schlachtgetümmel. Seine Prußen betrychten Wunder der Tapferkeit. Vergebens; sie müssen das Feld räumen.

## 222. Folgen.

In den Schlachten bei Jena und Auerstedt verlor Preußen an Todten, Verwundeten und Gefangenen 50,000 Mann. Die Armee Friedrich des Großen war vernichtet. Unter den Trümmern derselben herrschte eine beispiellose Verwirrung. Nicht einmal ein Sammelplatz für den Fall einer Niederlage war bestimmt worden. So floh der Eine hierhin, der Andre dorthin; viele verloren sich ganz. Noch schlimmer aber als die verlorenen Schlachten waren die Folgen dieses Unglücks. An die Stelle des Uebermuths trat nun ein vollständiges Verzagen. Ueberall beeilte man sich, dem Feinde ohne Gegenwehr Alles dahin zu geben. Fast keine Behörde dachte an Widerstand; die meisten Gefangenen wurden ohne alle Vertheidigung überliefert.

Ein Theil der geschlagenen Armee floh nach Erfurt. Durch ihre Befestigung geschützt, konnte die Stadt einem Angriff trotzen. Da erschien der französische Marschall Ney vor den Thoren. Widerstand wurde nicht geleistet. Der Prinz von Danien und der General von Mollendorf gaben sich mit 3000 Mann gefangen. Bei Halle streckte der Prinz von Württemberg die Waffen, und Preußen verlor wieder 4000 Mann. Nur am Viebichenstein und bei Krollwitz kämpften noch drei Bataillone. Die schossen, so lange sie Kugeln hatten. Ein Junker, von den Franzosen umringt, sollte sich mit der Fahne ergeben. „Nicht könnt ihr haben,“ ruft er, „aber die Fahne nicht.“ Er reißt die Ehre des Regiments von der Stange ab, wickelt sich hinein und stürzt sich in die Saale; die Fahne wird sein Leichentuch. Das Hauptheer wandte sich über den Harz nach Magdeburg. Der Fürst von